

Siegfried Kreuzer

Zum textgeschichtlichen Ort der Dodekapropheten-Zitate im Neuen Testament

1. Ursprüngliche Septuaginta (Old Greek) und hebraisierende Bearbeitung

1.1 Die Entwicklung der Übersetzungsprinzipien

Es ist eine seit langem bekannte und auch weithin akzeptierte Tatsache, dass die Übersetzung der Septuaginta eine gewisse Entwicklung erfuhr: Von einer Übersetzung, die sich zwar immer sehr eng an den hebräischen Text hielt, die aber auch die Möglichkeiten und Besonderheiten der Zielsprache (und der griechischen Kultur) beachtete und die das zeitgenössische exegetische Verständnis der Texte berücksichtigte, hin zu einer Übersetzungsweise, die sich zunehmend streng auch an den formalen Gegebenheiten der hebräischen Ausgangssprache orientierte. Diese Linie der Entwicklung zu einer immer formalistischeren Übersetzung, die schließlich in der Übersetzung von Aquila ihren kaum überbietbaren Höhepunkt erreichte, wurde schon von Henry St. John Thackeray am Anfang des 20. Jh.s aufgezeigt.¹ Diese Erkenntnis ist in der neueren Literatur zur Septuaginta vielfach übernommen und dient in der Regel auch als Leitlinie zur Datierung der Übersetzung der einzelnen Bücher der Septuaginta.² Diese Erkenntnis findet sich eigentlich auch schon bei Johannes Ernestus Grabe in seiner Untersuchung über die Priorität des Kodex Alexandrinus gegenüber dem Kodex Vaticanus im Buch Richter,³ die sich nicht nur in der großen

¹ HENRY ST. JOHN THACKERAY, *A Grammar of the Old Testament in Greek according to the Septuagint*, Vol. I. Introduction, Orthography and Accidence, Cambridge 1909 = Hildesheim 1987, 6–16.

² So z.B. in den Einführungen in die Septuaginta von GILLES DORIVAL/MARGUERITE HARL/OLIVIER MUNNICH, *La bible grecque des Septantes. Du judaïsme hellénistique au christianisme ancien*, Paris 1987, 93–96, und von FOLKER SIEGERT, *Zwischen Hebräischer Bibel und Alten Testament. Eine Einführung in die Septuaginta*, Münster 2001, 40–43.

³ JOHANNES ERNESTUS GRABE, *Epistola Ad Clarissimum Virum, Dn. Joannem Millium, ... Qua Ostenditur, Libri Judicum Genuinam LXX. Interpretum Versionem eam esse, quam Ms. codex Alexandrinus exhibet*, Oxford 1705.

Cambridge-Ausgabe (Brooke/McLean/Thackeray) widerspiegelt,⁴ sondern auch in der zweifachen Darbietung des Buches Richter in der Rahlfs'schen Handausgabe.⁵

1.2 Die Qumranfunde und das neue Bild der Überlieferung der Septuaginta

Die Funde aus Qumran und aus der Wüste Juda hatten – neben Ihrer Bedeutung für die Kenntnis des Frühjudentums – nicht nur für die Geschichte des Hebräischen Textes der Heiligen Schriften eine große Bedeutung, sondern auch für das Bild der Septuaginta. Es gehört zu den Paradoxien der Qumranforschung, dass zwar die große Jesajarolle am Anfang der Qumranfunde stand, dass aber die biblischen Texte aus Qumran erst sehr spät publiziert wurden.

Dass auch die biblischen Texte von Qumran eine große Bedeutung hatten, wurde zwar bald bekannt und z.B. im Apparat der *Biblia Hebraica Stuttgartensia* berücksichtigt. Vieles wurde aber nur partiell durch einzelne Aufsätze der Bearbeiter bekannt und erst sehr spät offiziell publiziert.⁶

Eine Besonderheit bildete die Untersuchung der griechischen Zwölfprophetenrolle aus Naḥal Ḥever, die durch Dominique Barthélemy erfolgte und 1963 publiziert wurde.⁷ Bekanntlich identifizierte Barthélemy in dieser Rolle die seither so genannte *kaige*-Rezension. Diese *kaige*-Rezension ist eine hebraisierende Bearbeitung des alten Septuaginta-Textes, und zwar in isomorpher Weise: Während sich die alte Septuaginta um eine enge Anlehnung an den hebräischen Text aber auch um eine einigermaßen gute Verständlichkeit bemühte, standen bei der *kaige*-Rezension formale Aspekte der Ausgangssprache im Vordergrund. Die Reihenfolge der griechischen Wörter wurde eng an die hebräische Wortfolge angepasst und die

⁴ ALAN ENGLAND BROOKE/NORMAN MCLEAN, *The Old Testament in Greek*, Vol. I. *The Octateuch, Part IV Joshua, Judges and Ruth*, Cambridge 1917.

⁵ ALFRED RAHLFS (/ROBERT HANHART), *Die Septuaginta*, Stuttgart 1935 (/2006).

⁶ Extremes Beispiel sind die Samuelbücher: Schon früh wurde die Bedeutung der Samuelhandschriften, insbesondere von 4Q51 = 4QSam^a, für die Frage der Vorlage der Septuaginta und damit für das Alter des Antiochenischen Textes bekannt, vgl. FRANK MOORE CROSS, *A New Qumran Biblical Fragment Related to the Original Hebrew underlying the Septuagint*, *BASOR* 132 (1953), 15–26; die Texte wurden aber erst 2005 regulär publiziert, vgl. FRANK MOORE CROSS, et al., *Qumran Cave 4, XII. 1–2 Samuel*, *DJD* 17, Oxford: Oxford University Press, 2005. (In neuerer Zeit wurde die Nähe von 4QSam^a und Septuaginta bzw. Antiochenischem Text in Frage gestellt [RICHARD SALEY, *Proto-Lucian and 4QSam^a*, *BIOSCS* 41 (2008) 34–45] Allerdings wurden dabei nur die exklusiven Lesarten berücksichtigt, was bei analoger Anwendung auch für den masoretischen Text zu einem ähnlich schmalen Ergebnis führen würde. Zudem ist dabei nicht die Übereinstimmung oder Differenz in der Wortfolge berücksichtigt, die ebenfalls nicht zufällig sondern durchaus signifikant für die Textformen ist).

⁷ DOMINIQUE BARTHELEMY, *Les Devanciers d'Aquila*, *VTS* 10, Leiden 1963.

Übersetzung wurde so gestaltet, dass man einigermaßen auf die hebräische Vorlage zurückschließen konnte. Diese formalistische Entsprechung wurde insbesondere im Blick auf den Artikel durchgeführt und sogar im Blick auf die beiden Formen des Personalpronomens der 1. Person Singular: Während die Kurzform אני mit $\acute{\epsilon}\gamma\acute{\omega}$ wiedergegeben wurde, wurde die Langform אניכי mit $\acute{\epsilon}\gamma\acute{\omega} \epsilon\acute{\iota}\mu\iota$ wiedergegeben, selbst wenn ein finites Verbum folgte. Diese für das Griechische falsche und unsinnige Vorgangsweise erklärt sich aus dem neuen – frührabbinischen – Schriftverständnis.⁸ Auch und gerade die scheinbar bedeutungslosen Differenzen (wie die beiden Formen des Personalpronomens) müssen doch eine Bedeutung haben, und daher sollte man sie auch im Griechischen erkennen können. Ein weiteres Kennzeichen dieser Rezension war die Wiedergabe von hebr. *gam* mit griech. *kaige*. In dieser inkludierenden Wiedergabe erkannte Barthélemy ein Indiz für die Beziehung dieser Rezension zu Rabbi Išmael, einem Rabbiner des 1. Jhd. n.Chr., und bezeichnete daher die Rezension als *kaige*-Rezension.⁹

Barthélemy entdeckte die *kaige*-Rezension nicht nur in Dodekapropheten, sondern er konnte seine Entdeckung mit einem anderen Phänomen verbinden. Schon am Anfang des 20. Jh.s hatte Thackeray herausgefunden, dass im Kodex Vaticanus bei den Samuel- und Königebüchern zwei sehr unterschiedliche Übersetzungsweisen vorliegen, nämlich eine mit relativ gutem Griechisch und eine sehr formalistische. Während Thackeray zwei zeitliche getrennte Übersetzungsstufen angenommen hatte,¹⁰ konnte Bar-

⁸ Siehe dazu GÜNTER STEMBERGER, Hermeneutik der Jüdischen Bibel, in: Christoph Dohmen/Günter Stemberger, Hermeneutik der Jüdischen Bibel und des Alten Testaments, Stuttgart 1996, 22–132; SIEGFRIED KREUZER, „Gemeinsam die Schrift lesen“. Aspekte jüdischer Schriftauslegung, in: ders./Frank Ueberschaer (Hg.), Gemeinsame Bibel – gemeinsame Sendung. 25 Jahre Rheinischer Synodalbeschluss zur Erneuerung des Verhältnisses von Christen und Juden, VKHW.NF 9, Neukirchen-Vluyn 2006, 173–203.

⁹ BARTHÉLEMY, Les Devanciers: „§ 2. L'égèse des particules incluanes“, 10–12, zeigte, dass dieses Phänomen des Einschlusses („valeur incluanes“), d.h. eigentlich der Ergänzung, besonders im Blick auf die Partikel כִּי in den Jahrzehnten um Christi Geburt bekannt war und von mehreren Rabbinen (u.a. von Rabbi Išmael) angewandt wurde. Darüber hinaus vermutete Barthélemy auf Grund der Ähnlichkeit der Namen, dass die offensichtlich schon im 1. Jh. existente Übersetzung des Theodotion bzw. die *kaige*-Rezension von Jonathan ben Uzziel aus der Mitte des 1. Jh.s n.Chr. geschaffen wurde; BARTHÉLEMY, Les Devanciers, 148–156).

¹⁰ HENRY ST. JOHN THACKERAY, The Greek translators of the four books of Kings“, *JTS* 8 (1907), 262–266; ausführlicher dann in: ders., The Septuagint and Jewish Worship. A Study in Origins, London, 1921. Zur Forschungsgeschichte und zu den von Thackeray herausgestellten Charakteristika siehe: JONG-HOON KIM, Die hebräischen und griechischen Textformen der Samuel- und Königebücher, BZAW 394, Berlin 2009, 18–20. In Aufnahme der griechischen Zählung der Bücher als Basileion $\alpha - \delta$ ergaben sich folgende Abgrenzungen und Bezeichnungen: Ältere Übersetzung: Abschnitte α (1Sam), $\beta\beta$ (2Sam 1,1–11,1) und $\gamma\gamma$ (1Kön 2,12–21,43).

Jüngere Übersetzung: Abschnitte $\beta\gamma$ (2 Kgt 10–3 Kgt 2) und $\gamma\delta$ (3 Kt 22–4 Kgt 25).

thélemy zeigen, dass in den formalistischen Abschnitten ebenfalls die kaige-Rezension vorlag.

Diese Beobachtungen lassen sich auf die meisten der Septuagintabücher ausdehnen. Generell kann man annehmen, dass – jedenfalls ab den Geschichtsbüchern – zwei Textformen vorliegen, nämlich die ursprüngliche Septuaginta und eine isomorph-hebraisierende Bearbeitung.¹¹ Das gilt auf jeden Fall für die sog. kaige-Abschnitte im Kodex Vaticanus aber etwa auch für das Richterbuch, wo, wie oben erwähnt, Rahlfs selbst den Vaticanus-Text als sekundär einordnete.

Neben dieser „harten“ kaige-Rezension gibt es aber in vielen Bereichen der Septuagintaüberlieferung eine ähnliche aber mildere hebraisierende Bearbeitung. Man könnte von einer Semi-kaige-Bearbeitung sprechen. Dass dem so ist, zeigt schon ein Blick in die Ausgabe von Rahlfs. Rahlfs folgt zwar insbesondere in den Geschichtsbüchern weithin dem Kodex Vaticanus, bevorzugt aber doch an vielen Stellen auch in den nicht-kaige-Abschnitten einen anderen Text und betrachtet damit den Vaticanustext als sekundär. Dass der auch sog. Haupttext nicht nur zufällige Änderungen sondern eine durchgehende, wenn auch milde hebraisierende Bearbeitung erfuhr, wird z.B. von A. Aejmelaeus im Blick auf 1Sam vertreten.¹² Ich habe meinerseits zusammen mit Herrn Marcus Sigismund in den nicht-kaige-Abschnitten von 2Sam umfangreiche Untersuchungen durchgeführt, in denen wir zu analogen Erkenntnissen kamen.¹³ Ähnliches gilt auch für

¹¹ Dafür, dass diese Zweistufigkeit auch für den Pentateuch gilt, gibt es immerhin einige Hinweise in der ältesten Überlieferung; siehe dazu: INNOZENT HIMBAZA, What if 4QLevLXX^a contains the earliest form of G?, in diesem Band 294–308.

¹² ANNELI AEJMLAEUS, A Kingdom at Stake: Reconstructing the Old Greek – Deconstructing the *Textus Receptus*, in: ed. Jutta Jokiranta/Anssi Voitila (Hrsg.), Scripture in transition: Essays on Septuagint, Hebrew Bible, and Dead Sea scrolls in Honour of Raija Sollamo, JSJS 126, Leiden 2008, 353–366: 366: “this kind of recensional development, typical of the so-called *καίτε* sections is clearly not absent in the non-*καίτε* sections either, but can be sporadically detected in the B-text”. Ähnlich bereits in ANNELI AEJMLAEUS, The Septuagint of 1 Samuel, in: dies., On the Trail of the Septuagint Translators. Collected Essays, Leuven 2007, 123–141: 27: “one must be ready to accept corruption or correction towards the Hebrew in the main line [= B-text and related manuscripts; S.K.] of textual transmission.“

¹³ Einzelne Passagen dieser Analysen sind aufgenommen in: SIEGFRIED KREUZER, B or not B? The Place of Codex Vaticanus in textual history and in Septuagint research, in: Johann Cook/ Hermann-Josef Stipp (Hrsg.), Text-critical and Hermeneutical Studies in the Septuagint, VTS 154, Leiden 2012, 69–96 (2Sam 4,2–5); ders., Der Antiochenische Text der Septuaginta. Forschungsgeschichte und eine neue Perspektive, in: Siegfried Kreuzer/Marcus Sigismund, (Hrsg.), Der Antiochenische Text der Septuaginta in seiner Bezeugung und seiner Bedeutung, De Septuaginta Investigationes (DSI) 4, Göttingen 2013, 23–56 (2Sam 2,5–8); ders., Old Greek und Semi-Kaige. Zur Frage hebraisierender Bearbeitung in den Nicht-Kaige-Abschnitten der Samuel- und Königebücher; in: In the Footsteps of Sherlock Holmes. Studies in the Biblical Text in Honor of Anneli Aejme-

andere Bereiche, etwa bei den Psalmen. Dies gilt jedenfalls für die sog. main line des Septuagintatextes,¹⁴ wie er auch in den kritischen Editionen vorliegt, die weithin dem Kodex Vaticanus folgen.

Insgesamt ist festzuhalten, dass für die Septuaginta weithin von zwei Textformen auszugehen ist, nämlich der ursprünglichen Septuaginta bzw. der sog. Old Greek und einer hebraisierend-isomorphen Überarbeitung, die, wenn auch in unterschiedlichem Maß, in weiten Teilen der Septuagintaüberlieferung vorliegt.

Diese Bearbeitung existierte jedenfalls für Dodekapropheten schon im 1. Jh. vor Christus¹⁵ und hatte wohl auch schon früh die übrigen Schriften (vielleicht außer dem bereits stärker fixierten Pentateuch)¹⁶, jedenfalls die älteren Geschichtsbücher und zumindest einen Teil der prophetischen Bücher erfasst.

Die Verbreitung der Septuaginta erfolgte damit in zwei Phasen, zunächst die ältere Septuaginta („Old Greek“), für den Pentateuch und die meisten Schriften von Alexandrien ausgehend. Dann, in einer zweiten Phase, die hebraisierende Überarbeitung (kaige- und semi-kaige-Text), wahrscheinlich von Palästina ausgehend (vgl. die Bezeichnung als palästinische Rezension, „recension palestinienne“, wie Barthélemy sie im Blick auf den Fundort der Naḥal Ḥever Rolle nannte). Mit diesen beiden Wellen der Verbreitung des Septuagintatextes standen im Judentum, insbesondere in der griechisch sprechenden Diaspora, zur Zeit der Entstehung des Neuen Testaments zwei Textformen des griechischen Alten Testaments zur Verfügung und in Verwendung.¹⁷

laeus, Contributions to Biblical Exegesis and Theology 72, Leuven 2014, 389–414 (2Sam 6,10–16); ders., Älteste Septuaginta und hebraisierende Bearbeitung. Old Greek und Semi-kaige im nicht-kaige-Text von 2Samuel (mit einer Analyse von 2Sam 4,1–5), in: Wolfgang Kraus/Siegfried Kreuzer (Hg.), Die Septuaginta – Text, Wirkung, Rezeption, WUNT 325, Tübingen 2014, 73–88.

¹⁴ Zu „main line“ siehe oben, Fn. 12: AEJMELAEUS, 1 Samuel, 27.

¹⁵ Barthélemy hatte auf Grund der angenommenen Beziehung zu Jonathan ben Uzziel die kaige-Bearbeitung in das 1. Jh. n.Chr. datiert. Die nun vorliegende paläographische Datierung der Naḥal Ḥever Rolle erweist aber die Existenz der kaige-Bearbeitung bereits für das 1. Jh. v.Chr.; vgl. PETER J. PARSONS, The scripts and their date, in: Emanuel Tov/Robert A. Kraft/Peter J. Parsons, The Greek Minor Prophets Scroll from Naḥal Ḥever (8HevXIIgr), DJD VIII, Oxford 1990, 19–26: “a date in the later i [= 1st cent.] B.C.” (26).

¹⁶ Siehe jedoch oben, Fn. 11, zum Beitrag von Himbaza. Ob der Aristeebrief, der u.a. offensichtlich eine bestimmte Textform des Pentateuch verteidigen will (vgl. die Autorisierung durch Jerusalem und die Betonung, dass auch der hebräische Text aus Jerusalem stammt), sich bereits mit diesen Tendenzen zu einer hebraisierenden Überarbeitung auseinandersetzt, wird unterschiedlich gesehen. Zumindest die Diskussion um eine Revision hätte damit schon im 2. Jh. v.Chr. begonnen.

¹⁷ Siehe dazu: SIEGFRIED KREUZER, Old Greek, kaige and the *trifaria varietas* – A New Perspective on Jerome’s Statement, JSCS 46 (2013), 74–85.

1.3 Eine Widerspiegelung der Entwicklung in den Zitaten des Neuen Testaments?

Die dargelegte Entwicklung führt zur Frage, welche Textform der Septuaginta in den Schriftzitaten des Neuen Testaments verwendet wird bzw. ob sich die dargestellte Entwicklung in den verschiedenen Schriften widerspiegelt.

Ein interessantes und illustratives Beispiel ist das Zitat von 3Kgt 19,18 in Röm 11,4. Dort zitiert Paulus jene Stelle, in der dem Propheten Elia gesagt wird, dass er nicht allein übrig geblieben ist, sondern dass 7.000 Mann ihre Knie nicht vor Baal gebeugt haben. Interessanter Weise ist dies nicht nur die einzige Stelle im Neuen Testament an der Baal genannt wird, sondern hier ist Baal mit dem weiblichen Artikel verbunden: (τῆ Βάαλ).

Diese Lesart ist in der Ausgabe von Rahlfs/Hanhart nicht erwähnt, jedoch in der Cambridge-Edition klar belegt, und zwar als Lesart der lukianischen Handschriften. Baal mit weiblichem Artikel findet sich jedoch bereits ab Ri 2,13, und zwar im A-Text, während sie im B-Text (Kodex Vaticanus) bzw. kaige-Text zur „richtigen“ Form mit männlichem Artikel geändert wurde. Die wahrscheinlichste Erklärung dieser Besonderheit ist, dass es sich hier um eine Art Ketib-Qere für das Griechische handelt, d.h. dass der weibliche Artikel darauf hinweist, dass hier nicht der Name des verpönten Gottes Baal gelesen werden soll, sondern *αἰσχύνη*, Schande. Dafür spricht nicht zuletzt, dass z.B. in 3Kgt 19,18 *αἰσχύνη* statt Baal in den Text eingedrungen ist (...καὶ τοὺς προφήτας τῆς αἰσχύνης).¹⁸ Diese Leseweise findet sich nicht nur in den Geschichtsbüchern sondern sehr häufig etwa auch in Jeremia. Die Ersatzlesung wurde offensichtlich später wieder aufgegeben und der Baal-Name wurde dann wieder genauso, wie er im hebräischen Text steht, und dementsprechend mit maskulinem Artikel wiedergegeben und wohl auch ausgesprochen.

Das für uns Interessante ist, dass 3Kgt 19,18 im nicht-kaige-Bereich liegt. Das zeigt sehr klar, dass auch in diesem Bereich eine isomorph-hebraisierende Revision des ursprünglichen Textes erfolgte. Dass es sich wirklich um eine Revision des Textes handelt und nicht nur um eine punktuelle Änderung des Artikels bei Baal, ergibt sich daraus, dass auch weitere Wörter in diesem Zitat divergieren.¹⁹

¹⁸ So schon AUGUST DILLMANN, Über Baal mit dem weiblichen Artikel, Monatsberichte der Akademie der Wissenschaft zu Berlin, 1881, 601–620. Zur Sache siehe die Fn. in LXX.D zu Ri 2,13.

¹⁹ Siehe dazu bereits die Diskussion dieser Stelle bei ALFRED RAHLFS, Der lukianische Text der Königebücher, Göttingen 1911, 251, allerdings werden Baal und der feminine Artikel von Rahlfs nicht erwähnt.

Röm 11,4	1 Kön/3 Kgt 19,18 Antiochenischer Text (Madrid)	1 Kön/3 Kgt 19,18 (Rahlfs)
⁴ ἀλλὰ τί λέγει αὐτῷ ὁ χρηματισμός; κατέλιπον ἔμαυτῷ ἑπτακισχιλίους ἄνδρας, οἵτινες οὐκ ἔκαμψαν γόνυ τῆ Βάαλ.	¹⁸ καὶ καταλείψω ἐξ Ἰσραὴλ ἑπτὰ χιλιάδας ἀνδρῶν πάντα τὰ γόνατα ἅ οὐκ ἔκαμψαν γόνυ τῆ Βααλ, καὶ πᾶν στόμα ὃ οὐ προσεκύνησεν αὐτῷ αὐτῷ] <u>αὐτῆ</u> 127	¹⁸ καὶ καταλείψεις ἐν Ἰσραὴλ ἑπτὰ χιλιάδας ἀνδρῶν πάντα γόνατα ἅ οὐκ ἄκλασαν γόνυ τῶ Βααλ καὶ πᾶν στόμα ὃ οὐ προσεκύνησεν αὐτῷ

Somit haben wir den interessanten Fall vor uns, dass Paulus in Röm 11,4 die ursprüngliche Septuaginta (Old Greek) verwendete und (noch) nicht die isomorph revidierte Fassung, wie sie sich dann in den großen Kodizes findet.²⁰

Auf diesem Hintergrund stellt sich die Frage, ob auch bei anderen neutestamentlichen Zitaten zu erkennen ist, welche Phase der Überlieferung des Septuagintatextes sie widerspiegeln.

Angesichts der begrenzten Zeit konzentriere ich mich auf jene Zitate aus dem Dodekapropheten, die in den Paulusbriefen vorkommen.

2. Zitate aus dem Dodekapropheten in den paulinischen Briefen

Die Liste der „Loci citati vel allegati“ in Nestlé-Aland 28. Auflage²¹ nennt 30 Belege aus Dodekapropheten, die an 40 Stellen des Neuen Testaments als wörtliches Zitat aufgegriffen werden. Wir konzentrieren uns auf die 7 Zitate aus dem Dodekapropheten in den paulinischen Briefen. Diese sind: Hos 2,1 in Röm 9,26f.; Hos 2,25 in Röm 9,25; Hos 13,14 in 1Kor 15,54f.; Joel 3,5 in Röm 10,13; Nah 2,1 in Röm 10,15; Hab 2,4 in Röm 1,17 und Mal 1,2f. in Röm 9,13. Sofern diese Stellen auch in anderen Texten des Neuen Testaments aufgenommen sind, werden diese (1Petr 2,10 und Hebr. 10,38) hier mit erörtert.²²

²⁰ Dieser Fall ist auch insofern sehr wichtig, als er zeigt, dass hier nicht die neutestamentliche Lesart die Septuaginta beeinflusst haben kann. Denn es ist undenkbar, dass die zahlreichen Belege für Baal mit weiblichem Artikel in den Geschichtsbüchern und auch im Jeremiabuch auf Grund der einen Stelle in Röm 11,4 entstanden wären.

²¹ Nestle-Aland, Novum Testamentum Graece, 28. Auflage, Stuttgart 2012, 836–878.

²² Textgrundlage sind ALFRED RAHLFS/(ROBERT HANHART), Septuaginta. Editio altera, Stuttgart 2006 (= Ra) und JOSEPH ZIEGLER (Hrsg.), Duodecim Prophetae, Septuaginta. Vetus Testamentum Graecum Auctoritate Academiae Litterarum Göttingensis, vol. XIII, 2. durchgesehene Auflage, Göttingen 1967 (=Gö). Leider steht die angekündigte Neubearbeitung von Dodekapropheten durch Felix Albrecht derzeit (Juli 2014) noch nicht zur

2.1. Hos 2,1 und 2,25 in Röm 9,25f.

Hier werden zwei thematisch ganz ähnliche Stellen der Heilsverheißung von Paulus in umgekehrter Reihenfolge aufgegriffen. Die Textüberlieferung ist in sich vielschichtig, was sich auch daran zeigt, dass Rahlfs und Ziegler den Text teilweise unterschiedlich rekonstruiert haben.

Hos 2,1b: MT: $\text{׃ הִיָּה בְּמִקּוֹם יִשְׂרָאֵל לְהַם לְאֶעֱמִי אֲתָם יִאֲמַר לְהֵם בְּנֵי אֱלֹהִים׃$

Ra: καὶ ἔσται ἐν τῷ τόπῳ, οὗ ἐρρέθη αὐτοῖς Οὐ λαός μου ὑμεῖς, ἐκεῖ κληθήσονται υἱοὶ θεοῦ ζῶντος.

Gö: καὶ ἔσται ἐν τῷ τόπῳ, οὗ ἐρρέθη αὐτοῖς Οὐ λαός μου ὑμεῖς, κληθήσονται καὶ αὐτοὶ υἱοὶ θεοῦ ζῶντος.

Röm 9,26: καὶ ἔσται ἐν τῷ τόπῳ οὗ ἐρρέθη αὐτοῖς· οὐ λαός μου ὑμεῖς, ἐκεῖ κληθήσονται υἱοὶ θεοῦ ζῶντος.

Während Ziegler in Gö der Handschriftengruppe um den Kodex Vaticanus (BQC) folgte, folgte Rahlfs Kodex Venetus, Kodex Alexandrinus und dem Lukianischen/Antiochenischen Text (mit einem Teil der altlateinischen und der armenischen Überlieferung). Auffallend ist, dass beide Textformen bei der Übersetzung von יִאֲמַר von ἐρρέθη zu κληθήσονται wechseln, wodurch nicht mehr so wie in der ersten Hälfte αὐτοῖς als Wiedergabe von הֵם verwendet werden kann. Dementsprechend fehlt es in Ra bzw. der A-V-Ant Gruppe während in Gö bzw. der B-Q-C Gruppe להם ²³ mit καὶ αὐτοὶ aufgenommen ist. Das merkwürdige καὶ könnte auf ו anstelle des ל zurückgehen (in 4QXII^d ist das ל an dieser Stelle unsicher). Jedenfalls folgt diese Textform sehr eng dem (uns erhaltenen) hebräischen Text.

Rahlfs folgte dagegen dem Text der A-V-Ant Gruppe, offensichtlich in Aufnahme des alten Grundsatzes von Lagarde, dass jener Text der älteste ist, der am weitesten von MT entfernt ist,²⁴ was hier auch den Text des Zitates bei Paulus einschließt. Merkwürdig ist das zusätzliche ἐκεῖ , das im (uns bekannten) hebräischen Text keine Entsprechung hat. Offensichtlich wird damit eine Entsprechung zu במקום in der ersten Hälfte hergestellt, wobei der hebräische Begriff, der vielleicht ursprünglich den Gegensatz

Verfügung. Im Folgenden werden aber alle einschlägigen Qumranfragmente sowie die griechische Zwölfprophetenrolle aus Nahal Hever und die hebr. Zwölfprophetenrolle aus Wadi Murabba'at berücksichtigt. Für diese Texte ist die Zusammenstellung des Materials in BEATE EGO/ARMIN LANGE/HERMANN LICHTENBERGER/KRISTIN DE TROYER, Minor Prophets, Biblia Qumranica 3B, 2005, besonders hilfreich. Weiters sind die Angaben der Biblia Hebraica Stuttgartensia (BHS) und der neuen Biblia Hebraica Quinta (BHQ) berücksichtigt.

²³ להם ist – wenn auch teilweise rekonstruiert – auch in 4QXII^d bezeugt, siehe: EGO u.a., Minor Prophets, 4f.

²⁴ LAGARDE, PAUL ANTON DE, Anmerkungen zur griechischen Übersetzung der Propheten, Leipzig 1863, 3: Die von Lagarde so genannten „Axiome“ sagen im Wesentlichen, dass bei mehreren Lesarten die von MT am weitesten entfernte die ursprüngliche ist.

(„an Stelle von...“) ausdrückte,²⁵ lokal verstanden wird. Wie auch immer die Übersetzer (oder vielleicht auch schon eine hebräische Vorlage mit ׁש)²⁶ es meinten, es handelt sich um eine Textform, die von MT verschieden und sehr wahrscheinlich die ältere ist.²⁷

Paulus zitiert damit hier die ältere, der ursprünglichen Septuaginta näher stehende bzw. damit identische Textform,²⁸ der gegenüber sich dann auch eine jüngere, offensichtlich dem hebräischen/protomasoretischen Text (durch Tilgung von ἐκεῖ und Aufnahme des Personalpronomens) angepasste Lesart verbreitete.

Noch nicht hier aber für die nächste Stelle relevant ist die Variante zum zweiten ׁשׁ in 4QXII^d, nämlich יומר.²⁹ Damit ist nämlich hier eine aktive Form „er spricht“ angezeigt.

Hos 2,25: MT: הַיְהוָה יִמְרָא אֶת־יְהוָה וְיִמְרָא אֶת־יְהוָה וְיִמְרָא אֶת־יְהוָה

Ra und Gö: καὶ ἐλεῆσω τὴν Οὐκ ἠλεημένην καὶ ἐρῶ τῶ Οὐ λαῶ μου Λαός μου εἶ σύ, καὶ αὐτὸς ἐρεῖ Κύριος ὁ θεός μου εἶ σύ.

B-V-407 u.a.: ἀγαπήσω τὴν οὐκ ἠγαπημένην

Röm 9,25: καλέσω τὸν οὐ λαόν μου λαόν μου καὶ τὴν οὐκ ἠγαπημένην ἠγαπημένην.

Der Text von Ra und Gö ist ganz nahe am hebräischen Text.³⁰ ימרא wird durch ἐρῶ, also mit dem gleichen Verb wie am Anfang von 2,1b, wiedergegeben, was auch die Wiedergabe des Dativs erlaubt. Demgegenüber verwendet Paulus καλέσω als *verbum dicendi* und fasst die Umbenennung der beiden Kinder unter einem Verbum zusammen, womit auch die Erbarmensaussage als Umbenennung formuliert wird. Im Blick auf die Forschungsgeschichte ist zunächst festzustellen, dass die paulinische Formu-

²⁵ So z.B. HANS WALTER WOLFF, Hosea, BK XIV/1, Neukirchen-Vluyn 1976³, 27: „Statt daß man zu ihnen sagt...“. Anders jedoch EBERHARD BONS/JAN JOOSTEN/STEPHAN KESSLER, Douze Prophètes. Osée, BdA 23/1, Paris 2002, sowie die Neue Zürcher Bibel „An einem Ort, wo...“.

²⁶ JONG-HOON KIM, Zu den Textformen der neutestamentlichen Zitate aus dem Zwölfprophetenbuch, in: Siegfried Kreuzer/Marcus Sigismund, Der antiochenische Text der Septuaginta in seiner Bezeugung und Bedeutung, DSI 4, Göttingen 2013, 172, vertritt mit Hinweis auf syntaktische Analogien eine hebräische Vorlage.

²⁷ Wenn man die Ausdrucksweise lokal versteht, wäre am ehesten an den Wirkungsbereich Hoseas, d.h. das Nordreich zu denken. ἐκεῖ würde sich dann auf eben dieses Gebiet beziehen, d.h. nunmehr auf die Samaritaner. Im Kontext würde das durchaus passen, denn die Fortsetzung spricht von der neuerlichen Vereinigung: „Und die Söhne Judas und die Söhne Israels werden sich am selben Ort versammeln und für sich ein einziges Oberhaupt einsetzen...“ (V. 2) – Im Prinzip drückt auch καὶ αὐτοὶ diesen Gedanken aus.

²⁸ So auch das Fazit bei KIM, Textformen, 173: „Meines Erachtens ist die ältere Textform von Hos 2,1b im antiochenischen Text bezeugt und auch im neutestamentlichen Zitat erkennbar.“

²⁹ EGO u.a., Minor Prophets, 9; siehe auch BHQ, z.St.

³⁰ Auch der sehr fragmentarische Beleg aus 4QXII^e (nur וומר und וומר) scheint denselben Text vorauszusetzen; siehe EGO u.a., Minor Prophets, 9.

lierung offensichtlich keine Auswirkung auf die Septuagintaüberlieferung hatte. Dies bestätigt die Zurückhaltung gegenüber der in der älteren Forschung beliebten Annahme, Übereinstimmungen auf sekundären Einfluss des neutestamentlichen Textes auf die Septuagintaüberlieferung zurückzuführen.³¹

Betrachtet man die drei Lesarten, dann ist die bei Ra und Gö übernommene die dem MT am nächsten stehende. Der Text der Gruppe B-V-407 verwendet demgegenüber ἀγαπήσω. Dies geschieht in V-407 und (sinngemäß) auch schon in der altlateinischen Übersetzung von 1,6.8.9 (siehe den Apparat in Gö). Offensichtlich liegt damit eine eigene und wohl auch ältere Übersetzungstradition mit einer etwas freieren Wiedergabe vor, während ἐλέησω das hebr. Verb ganz genau wiedergibt.

Röm 9,25 entfernt sich scheinbar am weitesten vom hebr. Text. Allerdings steht bei der Namengebung der Kinder in Hos 1,4.6.9 jeweils (und offensichtlich ohne Varianten in der Textüberlieferung) κάλεσον, so dass καλέσω eine Aufnahme dieses Verbs darstellt, während die Bezeichnung als (οὐκ) ἠγαπημένη die oben erwähnte ältere Übersetzungstradition aufgreift. Man wird für Röm 9,25 schwerlich eine sonst nicht erhaltene Textform von Hos 2,25 annehmen können, sondern offensichtlich handelt es sich um eine Formulierung des Paulus, in der er den Kontext aufnimmt und auf das eigentliche Zitat aus Hos 2,1b im nächsten Vers hinführt. Paulus verwendet dabei die, wie sich gezeigt hatte, ältere Begrifflichkeit mit αγαπάν, d.h. die Begrifflichkeit der ursprünglichen Septuaginta.

Interessant ist auch die oben erwähnte, in Qumran bezeugte, aktive Variante ימר „er spricht“, die Gott zum Subjekt haben muss. Diese aktive Formulierung ist eine gute Stütze für das einleitende καλέσω bei Paulus (die ebenfalls aktiv und nicht passiv ist). Man hat den Eindruck, dass Paulus eine entsprechende griechische Textform mit aktiver Formulierung kannte, auch wenn es leider keinen handschriftlichen Beleg gibt. Jedenfalls kommt da wie dort die Intention des Textes zum Ausdruck, dass es um das Handeln Got-

³¹ Vgl. dazu MARTIN VAHRENHORST, Der Text der Septuaginta in den Zitaten des 1. Petrusbriefes, in: Johannes de Vries/Martin Karrer (Hg.), Textual History and the Reception of Scripture in Early Christianity/Textgeschichte und Schriftrezeption im frühen Christentum, SBL.SCS 60, 2013, 259–275: „Zuweilen kommt es nun vor, dass in der Überlieferung des LXX-Textes Varianten begegnen, die dem Text der Schriftreurse im NT entsprechen. In der älteren Forschung hat man solche Phänomene in der Regel als Korrekturen interpretiert, durch die die Abschreiber der LXX den Text bewusst oder unbewusst an den Wortlaut angepasst haben, der ihnen aus dem NT vertraut war. ... In jüngster Zeit wird ein anderer Interpretationsweg erwogen. Man fragt, ob es nicht auch denkbar wäre, dass die neutestamentlichen Autoren einen Text verwendeten, der nicht dem heute bevorzugten Text der LXX, sondern eben dem in den Varianten bezeugten entspricht. Der Text der neutestamentlichen Schriftreurse stünde dann in einer Texttradition mit dem Text der Varianten, und beide gemeinsam wären dann Zeugen für einen anderen oder älteren LXX-Text.“ (260)

tes geht, und es zeigt sich, dass es nicht nur und nicht erst Paulus war, der den Text nicht als *passivum divinum* sondern aktivisch, mit Gott als Subjekt, formulierte.

2.2. Hos 1f. in 1Petr. 2,10

Zum Vergleich ist es interessant, auf die andere Aufnahme der Hoseastelle im NT zu schauen, nämlich 1Petr 2,10: οἱ ποτε οὐ λαὸς, νῦν δὲ λαὸς θεοῦ, οἱ οὐκ ἠλεημένοι, νῦν δὲ ἐλεηθέντες.³² Dieser Schrifltrekurs, der so wie die meisten Schrifltreurse des 1 Petrusbriefes kein genaues Zitat darstellt und sich auch nicht so bezeichnet, nimmt Bezug auf die oben erörterten Stellen (angefangen von Hos 1,6.9 bis 2,1.25) und bindet sie in eine diskursive Erörterung ein. Die Wortwahl mit ἠλεημένοι und ἐλεηθέντες, d.h. der genauen und konkordanten Entsprechung zu חרר lässt aber erkennen, dass hier nun die jüngere Textform der Septuaginta vorausgesetzt ist. – Diese Beobachtung passt durchaus gut dazu, dass 1Petr. wesentlich jünger ist als der Römerbrief.

2.3. Hos 13,14 in 1Kor 15,54f

MT: מִיָּד שְׂאוֹל אֶפְדָּם מִמּוֹת אֲנָאֵלִים אֱהִי דְבַרְיָךְ מִוֹת אֱהִי קִטְבָּךְ שְׂאוֹל נָחַם יִשְׁתַּר מְעִינִי:

Ra und Gö: ἐκ χειρὸς ἄδου ῥύσομαι αὐτοὺς καὶ ἐκ θανάτου λυτρώσομαι αὐτούς· ποῦ ἡ δίκη σου, θάνατε; ποῦ τὸ κέντρον σου, ἄδῃ; παράκλησις κέκρυπται ἀπὸ ὀφθαλμῶν μου.
1Kor 15,54f.: κατεπόθη ὁ θάνατος εἰς νίκος.⁵⁵ ποῦ σου, θάνατε, τὸ νίκος; ποῦ σου, θάνατε, τὸ κέντρον;

Der griechische Text, wie er von den beiden Editionen geboten wird, ist eine recht genaue Wiedergabe des hebräischen Textes, wobei allerdings aus der offensichtlichen (auf Grund des Kontextes anzunehmenden) Gerichtsdrohung³³ eine Heilsankündigung wurde.³⁴ Schwierigkeiten bot offensichtlich die Wiedergabe von מוֹת דְבַרְיָךְ.³⁵ Dementsprechend gibt es hier auch Varianten: einige Handschriften, die armenische Übersetzung und einige Väterzitate lesen νίκη. Die lukianische/antiochenische Tradition liest διαθήκη, was jedenfalls zeigt, dass hier keine Beeinflussung durch das NT vorliegt. Aquila liest ῥήματα σου und bestätigt damit MT. Symmachus übersetzt πλῆγη, was offensichtlich aus dem Kontext erschlossen ist.

³² NA 28, Stuttgart 2012, nennt keine Varianten zur Stelle.

³³ Siehe die Kommentare, z.B. WOLFF, Hosea, z. St..

³⁴ BONS, Hosea, 160f.: «discours accusateur et condamateur – une prophétie de salut»; ähnlich ders. Osee, LXX.E, Bd. II, 2336.

³⁵ Auf das Problem von מְעִינִי, das nur Hos 13,10 und 14 vorkommt, ist hier nicht weiter einzugehen. Nach der masoretischen Vokalisation ist es die 1. Pers. Sg. von מְעִי, allerdings im Jussiv. Wahrscheinlich handelt es sich schlicht um eine Buchstabenvertauschung aus מְעִי = „wo?“ (so BHS und allgemein). Die jüngeren jüdischen Übersetzer interpretierten es als Form von מְעִי, ebenso Hieronymus (Vulgata, z. St., „ero“).

Der hebräische Text mag richtig sein, wenn man die Bedeutungsbreite von דבר bedenkt.³⁶ Es geht um die Taten und Wirkungen des Todes. Die Septuaginta versuchte offensichtlich so wie Symmachus eine sinngemäße Wiedergabe. Der ursprüngliche Sinn des Textes ist eine Androhung. Nichts soll den genannten Gewalten entgehen. In diesem Sinn bezeichnet *νίχη* ebenso wie *διαθήκη* den „Rechtsanspruch“, den der Tod hat. *διαθήκη* kommt in Dtn 9,5 als Wiedergabe von דְּבָרִים vor. Die Übersetzer könnten diesen Beleg aus dem Pentateuch für die Übersetzung der schwierigen Stelle herangezogen haben. Ebenso könnte das auch ein späterer Bearbeiter gemacht haben.

ΔΙΚΗ und ΝΙΚΗ sind graphisch auffallend ähnlich. Der Wechsel zwischen beiden erfolgte wohl nicht unabhängig von dieser Ähnlichkeit, auch wenn er vielleicht nicht nur als Verschreibung zustande kam. Aber auch hier stellt sich das Problem der Richtung. Auf Grund der sachlich guten Entsprechung (und auf Grund der starken Bezeugung) mag *δίχη* die ursprüngliche Lesart sein. Paulus hätte dann eine als Schreibfehler entstandene aber sachlich passende Variante vor sich gehabt. Die Lesart des lukanisch/antiochenischen Textes mag eine schriftgelehrte Korrektur an Hand von Dtn 9,5 sein. Allerdings muss auch diese Korrektur aus frühjüdischer und vorchristlicher Zeit stammen, denn angesichts von 1Kor 15 hätte man sie gewiss nicht mehr gemacht.

Hos 13,14/1Kor 15,55 führt uns somit zu einem interessanten Problem der frühjüdischen Textgeschichte. Paulus bezieht sich hier möglicherweise auf eine schon sehr früh durch einen Lesefehler aber wohl auch auf Grund der sachlichen Problematik entstandene Variante. Faktisch haben wir Old Greek oder einen Lesefehler in ihrer frühen Überlieferung vor uns; jedenfalls nicht eine hebraisierende, isomorphe Korrektur. Was Paulus aus der Schriftstelle machte und warum er von *νίχη* zu *νίκος* wechselte, ist Sache der Exegese und liegt jenseits der hier zu erörternden Textgeschichte.

2.4. Joel 3,5a in Röm 10,13

MT: וְהָיָה כֹּל אֲשֶׁר יִקְרָא בְּשֵׁם יְהוָה יִמְלֹט

Ra und Gö: *καὶ ἔσται πᾶς, ὃς ἂν ἐπικαλέσῃται τὸ ὄνομα κυρίου, σωθήσεται.*

Röm 10,13: *πᾶς γὰρ ὃς ἂν ἐπικαλέσῃται τὸ ὄνομα κυρίου σωθήσεται.*

Hier gibt es in der Septuaginta nur kleine, sachlich nicht relevante Varianten; im NT ist gar nichts vermerkt. Der griechische Text entspricht genau

³⁶ Die Kommentare (z.B. WOLFF, Hosea, 288.297) referieren verschiedene Lösungen. U.a. wird auf דְּבָרִים II, Dornen (neben דְּבָרִים I Pest), das auch in Ps 91,6 neben כְּצִקָּה vorkommt, hingewiesen. Die Septuagintaübersetzer hatten aber offensichtlich דבר im Sinn von Wort, Sache, Tat, vor Augen.

dem hebräischen. Es ergibt sich somit keine Beobachtung zur Textgeschichte.

2.5. Nah 2,1 (und Jes 52,7) in Röm 10,15

MT: הָנָה עַל-הַהָרִים רְגְלֵי מְבַשֵּׂר מִשְׁמִיעַ שְׁלוֹם

Ra und Gö: Ἴδου ἐπὶ τὰ ὄρη οἱ πόδες εὐαγγελιζομένου καὶ ἀπαγγέλλοντος εἰρήνην.

Röm 10,15: ὡς ὄραῖοι οἱ πόδες τῶν εὐαγγελιζομένων [τὰ] ἀγαθά.

Jes 52,7: ὡς ὄρα ἐπὶ τῶν ὀρέων, ὡς πόδες εὐαγγελιζομένου ἀκοήν εἰρήνης, ὡς εὐαγγελιζόμενος ἀγαθά.

MT: מֵה־נְאוֹו עַל-הַהָרִים רְגְלֵי מְבַשֵּׂר מִשְׁמִיעַ שְׁלוֹם מְבַשֵּׂר טוֹב מִשְׁמִיעַ יְשׁוּעָה

Während es an beiden Bezugsstellen die Füße eines Freudenboten sind, ist es in Röm 10,15 entsprechend der Mehrzahl der christlichen Boten eine Mehrzahl von Freudenboten geworden. Darüber hinaus ist deutlich, dass es sich hier um ein Mischzitat aus Nah 2,1 und Jes 52,7 handelt. ἀγαθά ist aus Jes 52 übernommen. Allerdings besteht auch ein Problem in der Überlieferung von Röm 10,15: Wichtige Handschriften (siehe den Apparat in NA 28) fügen unmittelbar nach πόδες auch τῶν εὐαγγελιζομένων εἰρήνην ein. Dies ist wohl eine Anpassung an die Praetexte, die beide vom Friedensboten sprechen. Hier handelt es sich sehr wahrscheinlich um eine Anpassung an den Septuagintatext.

Schwieriger erscheint die Differenz zwischen ὄρα und ὄραῖος bzw. ὄραῖοι. ὄρα bedeutet hier (noch) nicht wie lat. hora die Stunde, sondern die Jahreszeit und zwar besonders die angenehme Jahreszeit des Frühlings. In diesem Sinn übersetzte Brenton „as a season of beauty upon the mountains“ und NETS „like season on the mountain“; LXX.D nennt konkret den Frühling: „wie *Frühling* auf den Bergen“ und fügt in der Fußnote hinzu: „wörtlich wie *Zeit* – im Sinne von rechtzeitig, (günstige Stunde, Tages- oder Jahreszeit)“. Die Septuaginta-Übersetzer haben somit das Angenehme und Liebliche³⁷ jahreszeitlich auf das Grünen und Blühen der Landschaft im Frühling bezogen.

Neben Paulus bietet auch ein Teil der griechischen Überlieferung ὄραῖοι. Dies wird von Ziegler in Gö auf Einfluss von Röm 10,15 zurückgeführt (und in Ra wohl deswegen gar nicht erwähnt). Angesichts der Textzeugen wird man ὄραῖοι als die älteste erhaltene Septuaginta-Lesart von Jes 52,7 betrachten können.

Traditionell wird ὄραῖοι im Sinn des Hebräischen und wohl auch beeinflusst von der Vulgata (*quam pulchri super montes pedes...*) mit schön,

³⁷ Zu den ineinander übergelenden Wurzeln נָהַ and נוּה bzw. נוּה Nif. siehe die Lexika.

Hab 2,4 ist eines der meistdiskutierten Schriftzitate des Neuen Testaments; der Text spielte auch in der frühjüdischen Exegese eine gewisse Rolle⁴³ und bietet schon in seiner hebräischen und griechischen Grundform diverse Probleme.⁴⁴ In unserem Zusammenhang geht es aber nur um die Frage der Textgeschichte.⁴⁵ Aus Qumran sind nur zwei Wörter aus der ersten Hälfte des Verses bezeugt. Auch in 1QpHab fehlt V. 4b; in Mur XII ist der ganze Vers nicht erhalten.⁴⁶ Am griech. Text fällt auf, dass er ein Personalsuffix der 1. Pers. sg. an Stelle der 3. Pers. voraussetzt, außerdem wahrscheinlich die Präposition η statt β , als $\eta\alpha\mu\omega\eta\eta$. Sowohl β/η als auch ν/ι können leicht verwechselt werden. Wenn Koch sagt: „Der LXX-Übersetzer, der offensichtlich diesen (= proto-MT) Wortlaut bereits voraussetzt, war daher gezwungen, vom vermuteten Sinn auszugehen“,⁴⁷ so gilt das wohl für den Vers als Ganzen. Angesichts der üblichen Genauigkeit der Septuagintaübersetzer, geht aber m.E. die Differenz der Präposition und des Pronomens nicht auf die Übersetzer zurück, sondern auf die hebräische Vorlage.⁴⁸ Darüber hinaus ist es keineswegs ausgemacht, dass MT die ältere Form ist. Im einen wie im anderen Fall könnte der Wechsel schon eine

⁴³ Siehe dazu GERHARD BODENDORFER, „Der Gerechte wird aus dem Glauben leben“, in: ders./Matthias Millard/Bernhard Kagerer (Hg.), *Bibel und Midrasch. Zur Bedeutung der rabbinischen Exegese für die Bibelwissenschaft*, FAT 22. Tübingen 1998, 13–41.

⁴⁴ Siehe dazu die Kommentare mit ihren Erörterungen und verschiedenen Exkursen, z.B. „Exkurs: Zum Glaubensverständnis im Frühjudentum und bei Paulus“ (OTTO MICHEL, *Der Brief an die Römer*, KEK 4, Göttingen 1978¹⁴⁽³⁾, 92f., sowie zahlreiche Beiträge, u.a.: WOLFGANG KRAUS, *Habakuk 2,3–4 in der hebräischen und griechischen Texttradition mit einem Ausblick auf das Neue Testament*, in: Thomas Scott Caulley/Hermann Lichtenberger (Hg.), *Die Septuaginta und das frühe Christentum*, WUNT 277, Tübingen 2011, 153–173; MATTHIAS MILLARD, „Der Gerechte wird aus Glauben leben“ (Röm 1,17): *Habakuk 2,4b in seinen textlichen und inhaltlichen Varianten im Alten Testament und Qumran sowie bei Paulus, Rabbi Simlay und Martin Luther*, in: Johannes deVries/Martin Karrer (Hg.), *Textual History and the Reception of Scripture in Early Christianity*, SCS 60, Atlanta, GA 2013, 237–255.

⁴⁵ Siehe dazu auch den ausführlichen Überblick von DIETRICH-ALEX KOCH, *Der Text von Hab 2,4b in der Septuaginta und im Neuen Testament*, ZNW 76 (1985), 68–85.

⁴⁶ Dass der hebräische Text schon in sich schwierig und vermutlich verderbt war, ist weithin akzeptiert (siehe dazu die Kommentare zu Habakuk und – für einen Forschungsüberblick und eine mutige These – etwa KLAUS SEYBOLD, *Habakuk 2,4b und sein Kontext*, in: Siegfried Kreuzer/Kurt Lüthi (Hrsg.), *Zur Aktualität des Alten Testaments*, Frankfurt 1992, 99–107), hier aber nicht weiter zu diskutieren.

⁴⁷ KOCH, *Text*, 72.

⁴⁸ Zwar ist es richtig, wie KOCH, *Text*, sagt, „daß die Annahme einer vom MT abweichenden hebräischen Vorlage nicht erforderlich ist“ (73f.); „nicht erforderlich“ bedeutet aber nicht, dass sie nicht möglich bzw. durchaus wahrscheinlich ist. KOCH, ebd., Anm. 31, erwähnt selbst, dass bereits Hieronymus eine andere hebräische Vorlage vermutete. Koch geht hier von einem überholten Bild der Septuagintaübersetzer aus und berücksichtigt noch zu wenig den durch die biblischen Texte aus Qumran deutlich gewordenen Variantenreichtum des biblischen Textes in frühjüdischer Zeit.

Auch hier ist nicht die Theologie des Briefes sondern nur der Unterschied in der Textform zu erörtern. Dieser besteht im Fehlen von $\delta\acute{\epsilon}$. Wenn der Galaterbrief erheblich nach dem Römerbrief entstanden wäre, könnte man überlegen, ob die oben erwähnte isomorphe Adaption des Septuagintatextes (mit Auslassung von $\delta\acute{\epsilon}$ und Einfügung von $\kappa\alpha\iota$) im Hintergrund steht. Da der Galaterbrief mit ziemlicher Sicherheit vor dem Römerbrief verfasst wurde, erübrigt sich jedoch diese Überlegung. Vielmehr erklärt sich der Entfall von $\delta\acute{\epsilon}$ aus dem Kontext bzw. der Einleitung des Zitates. Nach der Aussage: „Dass aber durch das Gesetz bei Gott niemand gerecht wird, ist offensichtlich“ führt Paulus nicht adversativ fort sondern begründend: „denn der Gerechte wird aus Glauben leben.“ Ein (und sei es auch nur schwaches) adversatives $\delta\acute{\epsilon}$ würde dem Sinn der Argumentation widersprechen. Die Auslassung des $\delta\acute{\epsilon}$ geht auf den Argumentationsgang und die Syntax und somit auf Paulus und nicht auf die Textgeschichte zurück.

2.8. Hab 2,4b in Heb 10,38

MT: $\text{וְצַדִּיק בְּאַמוּנָתוֹ יִחְיֶה}$

Ra und Gö: $\delta\ \delta\acute{\epsilon}\ \delta\acute{\iota}\kappa\alpha\iota\omicron\varsigma\ \acute{\epsilon}\kappa\ \pi\acute{\iota}\sigma\tau\epsilon\acute{\omega}\varsigma\ \mu\omicron\upsilon\ \zeta\acute{\eta}\sigma\epsilon\tau\alpha\iota.$

Hebr 10,38: $\delta\ \delta\acute{\epsilon}\ \delta\acute{\iota}\kappa\alpha\iota\omicron\varsigma\ \mu\omicron\upsilon\ \acute{\epsilon}\kappa\ \pi\acute{\iota}\sigma\tau\epsilon\omega\varsigma\ \zeta\acute{\eta}\sigma\epsilon\tau\alpha\iota,$

Hier liegt nun eine andere Form des Zitates von Hab 2,4 vor. Bei sonstiger Übereinstimmung ist das Personalpronomen vorgezogen: „Mein Gerechter wird aus Glauben leben“. Im Kontext geht es um eine Zusage an den zu Gott Gehörenden. Gott wird „seinen Gerechten“ auf Grund des Glaubens retten. Die Stelle ist in den Kommentaren⁵³ und auch in der Studie von Koch ausführlich diskutiert.⁵⁴ Das braucht hier nicht weiter entfaltet werden. Es genügt, Koch zu zitieren, der zu 10,36-39 und insbesondere zum Zitat in V. 38 feststellt:

„Hab 2,3 f. dient in Hebr 10,37f. als abschließende Begründung für die Ermahnung zur *ύπομονή*, die in 10,32 mit der Erinnerung an frühere Bewährung einsetzt und in 10,36 klar formuliert wird: *ύπομονής γαρ έχετε χρείαν ίνα τὸ θέλημα τοῦ θεοῦ ποιήσαντες κομίσησθε τήν έπαγγελίαν*. Als Schriftbegründung fügt der Verf. das Hab-Zitat an, das er in 10,39 abschließend in seinem paränetischen Ertrag (Gegenüberstellung von *ύποστολή* und *πίστις*) knapp zusammenfaßt. Dieser paränetischen Verwendung entsprechen nicht nur die Wahl des Zitatenausschnitts, sondern auch sämtliche Textabänderungen.“⁵⁵ „...bei Verwendung des ursprünglichen LXX-Wortlauts war die hier vorliegende Abänderung unumgänglich. Dabei ist der Verf. relativ zurückhaltend vorgegangen, indem er *μου* nicht

⁵³ Z.B. MARTIN KARRER, Der Brief an die Hebräer, Kapitel 5,11–13,25, ÖTK 20/2, Gütersloh 2008, 247–254; zum Zitat speziell 247–249.

⁵⁴ KOCH, Text, 74–78.

⁵⁵ KOCH, Text, 76.

ersatzlos strich, sondern lediglich voranstellte, so daß jetzt von der Glaubenstreue ‚meines (!) Gerechten‘ die Rede ist.“⁵⁶

Zu dieser bei aller Freiheit zugleich „relativ zurückhaltenden“ Vorgangsweise gehört offensichtlich auch die Beibehaltung des *δέ* vor *δίκαίος*. Für unsere Frage nach der Textgeschichte⁵⁷ bedeutet das, dass der Verfasser des Hebräerbriefes ebenso wie Paulus noch den unveränderten Septuagintatext vor sich hatte.

2.9. Mal 1,2f. in Röm 9,13

MT: יָאֲבִיבִי אֶת־עֵשָׂו וְשָׂנֵאתִי אֶת־יַעֲקֹב

Ra und Gd: καὶ ἠγάπησα τὸν Ιακωβ,³ τὸν δὲ Ησαυ ἐμίσησα

Röm 9,13: τὸν Ιακώβ ἠγάπησα, τὸν δὲ Ἡσαῦ ἐμίσησα.

Die letzte der hier zu untersuchenden Stellen ist das Zitat aus Mal 1,2f. in Röm 9,13. Paulus zitiert hier das Wort von der Bevorzugung des jüngeren Bruders: „Jakob habe ich geliebt, aber Esau habe ich gehasst“. Dem hebräischen Text stehen in LXX und Röm 9,13 zwei leicht unterschiedliche griechische Fassungen gegenüber: Abgesehen vom einleitenden *καί*, das im Zitat unnötig ist, unterscheiden sich die beiden Lesarten bei der Wortfolge im ersten Teil. LXX entspricht genau dem hebräischen Text, im Zitat steht Jakob voran. Für diese Änderung gibt es keinen wirklichen sprachlichen Grund. Gewiss könnte Paulus den vermutlich bekannten Text geändert haben, aber andererseits führt er ihn ausdrücklich als Schriftzitat ein: *καθὼς γέγραπται*. Betrachtet man die beiden Texte für sich, so ist als Grund für eine Veränderung am ehesten eine Anpassung an die hebräische Wortfolge anzunehmen. Das bedeutet, dass Paulus hier eine noch ältere, und d.h. vermutlich die ursprüngliche Fassung der Septuaginta („Old Greek“) zitiert, während uns in den Handschriften nur mehr die jüngere, in der Wortfolge an den hebräischen Text angepasste Form überliefert ist. Die Old Greek hätte damit – wie häufig auch sonst⁵⁸ – etwas freier übersetzt, während der Text in der weiteren Überlieferung isomorph an das Hebräische angepasst wurde.⁵⁹

Natürlich ist immer auch die Alternative zu erwägen, dass Paulus das tat, was hier für die Old Greek angenommen wird, nämlich eine im Griechischen vielleicht etwas gefälligere Wortfolge zu bieten. Aber gegen eine

⁵⁶ KOCH, Text, 77.

⁵⁷ Siehe auch KIM, Textformen, 175f.

⁵⁸ Siehe dazu oben unter 1.3 die Ausführungen zu den Geschichtsbüchern.

⁵⁹ Interessant ist, dass in der bohairischen Übersetzung ebenfalls die Reihenfolge von Röm 9,13 zu finden ist. Wenn es sich um die ältere sahidische (süd/= oberägyptische) Übersetzung handelte, könnte man erwägen, ob in diesem – von Palästina aus gesehen – Randgebiet sich noch die Old Greek auswirkte. Für die jüngere bohairische Übersetzung wird man aber eine Auswirkung des neutestamentlichen Textes annehmen müssen.

Änderung bloß aus diesem Grund spricht, dass Paulus hier ausdrücklich zitiert, dass der sprachliche Unterschied gering ist, und dass es auch keinen theologischen Grund für eine Änderung gibt. – Insofern hat möglicherweise das neutestamentliche Zitat als einziger und bei weitem ältester Beleg die Lesart der ursprünglichen Septuaginta bewahrt.⁶⁰

3. Ergebnis

3.1 Fassen wir die Ergebnisse dieser Untersuchung zusammen, so zeigt sich, dass Paulus für seine Schriftzitate aus dem Zwölfprophetenbuch die alte, noch nicht isomorph-hebraisierend bearbeitete Form der Septuaginta, die sog. „Old Greek“ verwendete. Die entsprechenden Schriftzitate gehören damit zugleich zu den ältesten Textzeugen dieser Septuagintatexte.

3.2 Zwar passte Paulus an einzelnen Stellen den Text syntaktisch dem Kontext und seiner Intention (so wohl in Röm 1,17 durch Auslassung von $\mu\omicron\upsilon$) an, die Textformen sind aber klar zu erkennen und zu unterscheiden. Interessanterweise ergab sich an einer Stelle, nämlich bei dem Mischzitat von Nah 2,1 und Jes 52,7 in Röm 10,15, der Eindruck, dass der Septuagintatext der Jesajastelle anscheinend bereits isomorph bearbeitet war. Das könnte sich damit erklären, dass das so bedeutende Jesajabuch früher überarbeitet und die Überarbeitung vielleicht auch rascher verbreitet wurde als etwa beim Dodekapropheten. [Vgl. die Erzählung in Apg 8]

3.3 Die Aufnahme jeweils derselben Stellen in anderen Briefen, nämlich im 1. Petrusbrief bzw. im Hebräerbrief zeigte interessante Gemeinsamkeiten und Unterschiede: Die Aufnahme einzelner Stichworte aus Hos 1 und 2 in 1Petr 2,10 zeigte den Einfluss der für die kaige-Bearbeitung typischen konkordanten Wiedergabe des hebräischen Bezugstextes. Andererseits zeigte die Aufnahme von Hab 2,4 in Hebr 10,38, dass zwar für die Aufnahme in den Kontext ein Pronomen frei umgestellt wurde, dass aber die Partikel $\delta\acute{\epsilon}$ entgegen ihrer späteren Tilgung durch die isomorphe Bearbeitung noch vorhanden war, was dafür spricht, dass hier noch die Old Greek vorlag. – ein Ergebnis, das durch weitere Beobachtungen bestätigt wird.⁶¹

⁶⁰ Ein solcher Fall ist keineswegs a priori auszuschließen. So gibt es etwa beim Richterbuch die gut begründete Annahme, dass an einigen Stellen der älteste Text der Septuaginta nicht in den großen Kodizes oder sonstigen Handschriften erhalten, sondern nur mehr durch die altlateinische Übersetzung bezeugt ist; vgl. dazu WALTER BODINE, *The Greek Text of Judges. Recensional Developments*, HSM 23, 1980, 135f; siehe auch SIEGFRIED KREUZER, *Kritai/Judices/Das Buch der Richter*, Einleitung, LXX.E, Bd. 1, 656–667: 660.

⁶¹ Dass diese Annahme für den Hebräerbrief nicht unbegründet ist, zeigt z.B. die Untersuchung des Zitats aus Ps 103,4 in Hebr 1,7. Dort bietet der Hebräerbrief die auch in

3.4 Gewiss müssten diese Beobachtungen an Hand der Untersuchung von Zitaten aus anderen alttestamentlichen Schriften und andererseits von weiteren neutestamentlichen Stellen ergänzt und vertieft werden.

Dabei wird man nicht aus jeder Variante Schlüsse ziehen können. Vielmehr wird es darum gehen, bei den zahlreichen Zitaten und auch bei den Anspielungen auf Diagnostika zu achten, an Hand derer eine Zuordnung möglich ist. Solche Diagnostika können kleine Partikeln sein wie das $\delta\acute{\epsilon}$ im Zitat von Hab 2,4b oder eine an das Hebräische angepasste oder nicht angepasste Wortfolge. Wichtig ist, sich die Überlieferungsgeschichte der Septuaginta vor Augen zu halten und entsprechende Phänomene wahrzunehmen.

M.E. zeigen aber auch die hier vorgestellten Belege bereits in signifikanter Weise, dass die Entstehung der neutestamentlichen Schriften an den beiden Phasen der Septuagintaüberlieferung – nämlich alte Septuaginta und (unterschiedlich intensive) isomorph-hebraisierende Bearbeitung – partizipiert. Dadurch werden die neutestamentlichen Schriftreurse ihrerseits zum Spiegel der Textgeschichte der Septuaginta.

Septuagintahandschriften bezeugte, etwas freiere Form, während in den weiteren Handschriften Wortfolge und Wortformen genau an den hebräischen Bezugstext angepasst sind; siehe dazu SIEGFRIED KREUZER, Die Bedeutung des Antiochenischen Textes für die älteste Septuaginta (Old Greek) und für das Neue Testament, in: Martin Karrer/Siegfried Kreuzer/Marcus Sigismund (Hg.), Von der Septuaginta zum Neuen Testament. Textgeschichtliche Erörterungen, ANTF 43, Berlin 2010, 33f.; siehe auch SUSAN DOCHERTY, The Text Form of the OT Citations in Hebrews chapter 1 and the Implications for the Study of the Septuagint, NTS 55 (2009), 355–365.